

KONFERENZEN

Second European Conference on Agricultural and Rural Development in China (ECARDC)

14.-17. Januar 1991 in Leiden

Das Sinologische Institut der niederländischen Universität Leiden richtete im Januar 1991 die "Second European Conference on Agricultural and Rural Development in China" aus, in Fortsetzung einer ersten Tagung im November 1989 in Sandbjerg (Dänemark). Ca. 60 Teilnehmern aus Frankreich, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden, Italien, der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland nutzten die Gelegenheit zum wissenschaftlichen Meinungsaustausch über die vielfältigen Probleme der landwirtschaftlichen und ländlichen Entwicklung Chinas.

Die Konferenz begann mit Vorträgen und Diskussion einiger Grundprobleme der ländlichen Entwicklung. F. Christiansen (Universität Manchester) wies in seiner Analyse der Landwirtschaftspolitik der letzten Jahre darauf hin, daß die Regierung an die Stelle weiterer Reformmaßnahmen in den ländlichen Gebieten das Motto "Stabilität, Kontinuität und Regulierung" gesetzt habe. Mit der stärkeren Betonung administrativer Eingriffe und Kontrolle über die ländliche Produktion und Verteilung seien die Aussichten für die Entwicklung einer über Märkte koordinierten Wirtschaft gesunken. Der Regierung sei es in den letzten Jahren nicht gelungen, den Unterschied im Lebensstandard zwischen Bauern und Städtern zu reduzieren, trotz einer deutlichen Verbesserung der materiellen Bedingungen für die ländliche Bevölkerung. Auch das Problem eines mit den politischen Strukturen verbundenen latenten Konfliktpotentials in den ländlichen Gebieten habe nicht gelöst werden können, so daß die langfristige Stabilität gefährdet sei. S. Bauer (Universität Bonn) griff insbesondere die mit dem staatlichen An- und Verkaufssystem von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Inputs verbundenen Probleme auf, die zusammen mit anderen Faktoren den Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion und der Produktivität erklärten. Für E. Reisch (Universität Hohenheim) stand die Frage der Gestaltung der Eigentumsrechte am landwirtschaftlich genutzten Boden im Vordergrund. Zwar würde die Regierung das Haushaltssystem und damit die Dezentralisierung der Nutzungsrechte auf den einzelnen Bauernhaushalt "stabilisieren" wollen, gleichzeitig bestehe aber eine Tendenz zur Einverleibung der bäuerlichen Einzelwirtschaften in ein sozialisiertes Dienstleistungssystem der dörflichen Genossenschaften. Da die chinesische Politik nach einem trial and error-Prinzip verfare, sei die Einschätzung der zukünftigen Landwirtschaftspolitik im Hinblick auf die institutionellen Strukturen sehr schwierig. Mit der Zuteilung von individuellen "Property Rights" am Boden (Nutzungs- und Transferrechten) waren nach M. Schüller (Institut für Asienkunde, Hamburg) starke ökonomische Anreize für die Bauern verbunden gewesen. Die Analyse der Property-Rights-Struktur sei sowohl für die Erklärung der anfänglichen Allokation von Bodennutzungsrechten innerhalb der Produktionsgruppe hilfreich als auch für das Investitionsverhalten der Bauern. M. Liu (Universität Cambridge) stellte Thesen zu den Vorteilen kollektiver Arbeitsorganisation vor. Am Beispiel einer

Feldstudie im Kreis Renshou, Sichuan, untersuchte J. Delman (Universität Aarhus, Dänemark) die Rolle des Staates und der Bauern bei der Verbreitung landwirtschaftlicher Technologien. Die hierarchische top-down-Strategie bei der Technologiediffusion berücksichtige die Bedürfnisse der Bauern nur in unzureichendem Maße und spiegele das Streben der Bürokratie nach einer kontrollierbaren Weitergabe von Technologien und der damit verbundenen Aufgabenerfüllung wider. Zhu Xigang (Chinese Academy of Agricultural Sciences, VR China) berichtete über die Erfahrungen im Projektmanagement in den zehn Schwerpunktregionen für landwirtschaftliche Entwicklung. Nach Zhu sind mit den unterschiedlichen Verantwortlichkeiten für Investitionsentscheidungen innerhalb des bestehenden administrativen Systems die größten Probleme verbunden. Da die Entwicklungsprojekte die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Ödlanderschließung und Verbreitung hocharbeitsfähiger Saatgutarten betonten, seien die Bauern auch zur Steigerung ihrer Investitionen in Form von Arbeitseinsätzen bereit gewesen.

Am zweiten Konferenztag standen spezifische Probleme der landwirtschaftlichen Entwicklung im Vordergrund. Li Wenhua (Commission for Integrated Survey of Natural Resources, CAS, VR China) stellte Überlegungen zu integrierten landwirtschaftlichen Systemen vor, die sowohl auf ökonomischen als auch auf ökologischen Prinzipien basieren. C. Aubert (Institut National de la Recherche Agronomique, Paris) analysierte die im Verlauf des Reformprozesses zunehmend verbesserte Versorgung mit tierischen Produkten (hier speziell Schweinefleisch) und die damit verbundene Notwendigkeit, ausreichend Viehfuttergetreide zu produzieren. Insgesamt paßten sich die Bauern den lokalen Bedingungen im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Futtermittel jeweils an, allerdings in Südchina auf Kosten der Verfütterung hochwertiger Getreidesorten wie Reis. Die unterschiedliche regionale Getreidesituation, mit Getreideüberschüssen in einigen Provinzen und Getreidedefiziten in anderen, erfordere insbesondere den Ausbau des Transportsystems. E. Vermeer (Universität Leiden) untersuchte die Entwicklung der Milchindustrie und die Rolle von Preisen und Subventionen in diesem Sektor. Als wesentliche Probleme stellte er u.a. die Knappheit in der städtischen Milchversorgung und irrationale Preisstrukturen heraus; trotz der mangelhaften Milchversorgung habe die Regierung die Milchpreise weiter gesenkt und damit einem negativen Einfluß auf die viehzüchtenden Bauernhaushalte ausgeübt. Li Yingzhong (Chinese Academy of Agricultural Sciences, VR China) berichtete über die Auswahl und Errichtung von Produktionsbasen für Getreide und wichtige landwirtschaftliche Produkte. Als vorrangiges Ziel nannte er eine stabile Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten. Mit dem Konzept der komparativen Vorteile untersuchte Lu Feng (Universität Leeds, UK) die chinesischen Getreideimporte. Er kam zu dem Ergebnis, daß China zwar bei der Reisproduktion Vorteile besitze, die auch den Reisexport rechtfertigten, andererseits jedoch auch Produktionsvorteile im Anbau von Weizen bestünden, der zu den wichtigsten Importgetreidesorten zähle. T. Hoppe (FU Berlin) untersuchte am Beispiel des Bezirks Toksu, Autonomes Gebiet Xinjiang, die mit der Durchsetzung zentraler Planungsvorgaben verbundenen ökonomischen und ökologischen Wirkungen. Das auf dem hierarchischen Prinzip basierende Planungssystem sei nicht in der Lage, eine rationale Antwort auf die Notwendigkeiten der sozio-kulturellen Reproduktion und der damit verbundenen Reproduktion natürlicher Ressourcen zu geben. D. Betke (TU Berlin) referierte über

ökologische Probleme und die Ökologiepolitik der VR China. Den Abschluß des zweiten Konferenztages bildete ein Vortrag von Zhang Junzuo (Institute of Social Studies, ISS, Den Haag) über integrierte ländliche Entwicklungsprojekte am Beispiel der Experimentierstation Qian Yan Zhou im Kreis Taihe, Provinz Jiangxi.

Die letzten beiden Tage waren Fragestellungen der nichtlandwirtschaftlichen Produktion, der Finanzierung und Distribution, der Urbanisierung sowie sozialen Problemen gewidmet. W. Aschmoneit (Terre des Hommes, Paris) stellte Indizes zur Beurteilung der Lebensqualität vor, anhand derer er eine Karte der Lebensqualität in den mehr als 2000 Kreisen Chinas erstellt hatte. G. Clarke (Universität Oxford) problematisierte die Datensituation bei der Erforschung ländlicher Probleme Chinas. K. Larsen (Universität Kopenhagen) stellte sein Projekt zu Armutproblemen und Möglichkeiten zur Behebung der Armut vor. Der Verbesserung der Lebensbedingungen in Ningxia gilt auch ein Projekt integrierter Entwicklung unter Leitung J. Steinbachs (Universität Gießen), das dieser vorstellte. In Ningxia arbeiteten Gießener Studenten gemeinsam mit chinesischen Kollegen u.a. an den Fragen Ernährung, Ökologie und Tierzucht. Einen anschaulichen Einblick in die Arbeit des neuen Deutsch-chinesischen landwirtschaftlichen Forschungs-, Trainings- und Verbreitungszentrums an der Beijinger Landwirtschaftlichen Universität gab H. Tillmann (Universität Hohenheim) in seinem Bericht über Gruppensitzungen mit Bauern und Kadern in den Dörfern. L. Wang (Universität Belfast) referierte über das ländliche Distributionssystem, Fang Zhou (ISS, Den Haag) über technische Innovation zwischen 1978 und 1988. Mit seiner Analyse der ländlichen Kredit- und Finanzinstitutionen widmete sich T. Manoharan (Universität Kopenhagen) einem wichtigen, bisher weitgehend vernachlässigten Aspekt der ländlichen Entwicklung. W. Taubmann (Universität Bremen) und J. Middelhoek (Universität Nijmegen) stellten ihre Forschungsergebnisse zur ländlichen Urbanisierung vor. Mehrere Vorträge beschäftigten sich mit der Analyse der nichtlandwirtschaftlichen bzw. industriellen Produktion. G.J. Waardenburg (Universität Rotterdam) sprach über die entwicklungspolitische Komponente im internationalen Vergleich, A. Saith (ISS, Den Haag) über die Beziehungen zum Agrarsektor, Z. Wang (Universität Newcastle, UK) über Technologiefragen, O. Odgaard (Universität Kopenhagen) über Arbeitsbedingungen in Privatbetrieben, M. Schädler (Institut für Asienkunde, Hamburg) über aktuelle ökonomische und soziale Entwicklungsprobleme des nichtlandwirtschaftlichen Sektors. S. Hillier (London Hospital Medical School) und X. Zheng (Shanghai Medical School) rundeten die weitgehend mit ökonomischen Fragestellungen beschäftigte Konferenz mit ihrem Beitrag über die Entwicklung des ländlichen Gesundheitswesens seit den Reformen ab, ebenso wie D. Davin (Universität Leeds) mit einer Besprechung eines Beitrags von Z. Shi (ISS, Den Haag) über die Auswirkungen der ländlichen Entwicklung auf die chinesischen Bäuerinnen. Dem Blick in die weitere Zukunft galten die Ausführungen von D. Brooks (FAO, Rom) über Probleme bei Projektionen der chinesischen Agrarproduktion.

Die Teilnehmer begrüßten die Fortführung des 1989 in Dänemark auf Initiative eines Kreises Aarhuser Wissenschaftler begonnenen Zusammentreffens und dankten Eduard B. Vermeer und Woei-Lian Chong für ihre Initiative und die

hervorragende Konferenzvorbereitung. Das Sinologische Institut der Universität Leiden bot eine äußerst angenehme Atmosphäre und Gelegenheit zu wichtigen Gesprächen auch außerhalb des offiziellen Tagungsprogramms. Problematisiert wurde die große Menge der Vorträge im Plenum, weshalb oft nur wenig Zeit zur Diskussion und intensiven Beschäftigung mit einzelnen Referaten blieb. Andererseits gab die Vielfalt der Vorträge den ca. 60 Teilnehmern gerade Gelegenheit, Einblick in die Arbeit einer großen Zahl und häufig untereinander noch nicht bekannter, mit der ländlichen Entwicklung Chinas beschäftigter Wissenschaftler und Praktiker zu gewinnen. Die Organisatoren der 1. ECARDC konnten einen gelungenen Konferenzband vorlegen (J. Delman, C. Stubbe Ostergard, F. Christiansen, eds., *Remaking Peasant China*, Aarhus University Press 1990, mit Beiträgen von C. Aubert, J. Delman, V. Shue, D. Davin, F. Christiansen, O. Odgard, J. Kuchler, A. Hussain, E.B. Vermeer, T. Manoharan). Einen Band dieser 2. Tagung wird E.B. Vermeer beim Verlag Keagan Paul herausgeben.

Für eine nächste Konferenz besteht der Wunsch nach einer intensiveren Auseinandersetzung mit politischen Fragestellungen oder dem Problem der Stadt-Land-Beziehungen. Die Gießener Teilnehmer boten sich an, für den Mai 1992 eine 3. ECARDC-Konferenz zu organisieren. Interessenten dafür wenden sich bitte an Prof. Dr. Jörg Steinbach, Justus-Liebig Universität Gießen, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, Ludwigstr.21, 6300 Gießen.

Der auf der 1. Tagung in Sonderburg festgehaltene Wunsch nach dem Aufbau eines Netzwerks zwischen europäischen und chinesischen Wissenschaftlern und zur Zusammenarbeit auch außerhalb der großen Konferenzen wurde u.a. in kleineren Treffen realisiert. Ansprechpartner für Armutsprobleme ist z.B. K.A. Larsen (Kopenhagen), für ländliche Industrialisierung Prof. G.J. Waardenburg (Rotterdam). Eine Mitgliederliste und Projektvorstellungen einzelner Mitglieder finden sich im ECARDC-Newsletter Nr.2, der zur 2. Konferenz erschien. Die Redaktion befindet sich noch in Leiden, bei Mrs. W.-L. Chong, Sinological Institute, Leiden University, P.O.Box 9515, NL-2300 RA Leiden. Ein 3. Newsletter soll zur 3. Konferenz erscheinen.

Monika Schädler, Margot Schüller

1. Tagung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft für Sozialwissenschaften 21.-22.Juli 1990 in Tokyo

Während zwischen den japanischen und den anglo-amerikanischen Sozialwissenschaften ein reger Austausch zu verzeichnen ist und dementsprechend auch etablierte Netzwerke für gemeinsame Forschungsvorhaben und für den Austausch von Gastwissenschaftlern bestehen, zeigt die Kommunikation zwischen den deutschen und japanischen Sozialwissenschaften erhebliche Defizite. Hier wirken sich sowohl die Umorientierung der japanischen Sozialwissenschaften auf die USA nach dem Zweiten Weltkrieg aus als auch der zunehmende Bedeutungsverlust, den das Deutsche als Wissenschaftssprache in Japan erfährt. Diese Situation ist ungemein unbefriedigend, zumal sich seit den achtziger Jahren einerseits in den deutschen Sozialwissenschaften ein zunehmendes Interesse an Japan zeigt, andererseits auch in der deutschen Japanologie immer häufiger